

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 50

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich — sappermost!
Zu verreisen nach Konstantinopel,
Dort gibt es famose Kost.

Die Schweiz, vernehm' ich aus England,
Macht mit am Türkensabatt,
Sie kriegt bei der Land-Auftheilung
Die Hauptstadt, — ich finde das nett!

Und wahr ist's, Herr Stevenson sagt es,
Old England ist halt constant,
Dann werde ich Opiumtürke
Und Gertsch wird — Platzkommandant!

Lehrer: „Liebe Kinder, sagt mir, wie heißt der berühmte Eidsgnoss, der große Disziplinarier, der nächstens das Vaterland verläßt, um noch wildere Recruten zähm zu machen?“

1. Schüler: „Er heißt Gertsch!“

2. Schüler: „O nein, er nennt sich Gersi.“

Lehrer: „Beides ist falsch. Hintenher kommt möglichst scharf: „Tsch!“ Also wie heißt der Mann, der die Schweiz nach Außen mit Abrißten vertheidigt und uns leider verlassen will; buchstäblich mir's.“

Schüler: „Geh! — erl — (möglichst scharf) „tsch!“

Lehrer: „Sehr gut: Gertsch „tsch!“



Unfallversicherung.

Herr Forrer und Herr Decurtins
Die sind nicht ganz des gleichen Sinns.
Und wisst Herr Forrer ihm dann Eins,
So sind sie noch viel mehr eins.



Liäper Bruoter!

Das fäschth ther heyligen Barbara, deren zliab unzer referendissimus Kohlega pater Perchtold Schwartz das pulvis pulvarem erfunden hot, damitti Artillerisichten all Jahr am 4. Theezemper allerlei Hayden- und Christenthümheiten näbst der reinesten Führ des Gugels mit ihr dreißen können, ist jetztor forber. Auch die heilige Cæcilia, wölche mit allen Liedertäfeln und frohsinnianern Schmollis d. h. „sis mihi mollis amicus“ gmachd hot und sich überahl niederlægt, women singd, ögelet piß zum 22. Novemper nächstes Jaahr auch nicht meer. Diese zweu heiligen Jungfern sind schon älteren Datumis und können schon längst ins Gräblimoos; sie stammen aus dem dritten seculo post Christum natum. Die Einde war ein wenig roh und barbärtisch, trummt heißt sie Barbara. Sie hot schon alz Vackfischlein das Liedlein glemt: „Bäbeli, wenn tanzen wottisch, tanz mit kein Schneider, s' gibt ja Soldaten g'mug, Bäbeli piß gsälder!“ Selther hohz am Millstheer, und pesonderh an den Kanonieren den Narren g'fressen und laufz ihnen immer am 4. Theezemper nach, wo sie sich ferjammeln und für Gott und göttliche Thingie, für Gertsch und Gotthard schwärmen. Cecilia hatingäg hch fill die zahmre, sie stammt aus Kappadocia, aper nichd öbben aus Zug. Beide sind in die Orgelpfeiffen versleift; Cæcilia in die, wölche der Spengler machd und die Bullferbarbara in die, wölche der Krupp ferjägt, indem er, wie's beim Kanonengenug der Fall ischt, ein Loch nimmt und Mösch drun duht, dann hchdi Kanon fertig. Wenn Krupp stirp, kommt er unter die Helfer, wi' erd alzo „kanonisiert“, wail er so fill Gundes griffdet hot mit seinen Kanonen, nämlich das jus canonicum, das Kirchenrächt; canones, sind nicht nur öbben Kanonenstiefel der Poschdillone otter der Helfer, sondern Regeln und Leersäze der kathol. Kirche. Allzo hot die Pulverdurmbarbara den peissern Theil gewählt mit ihren Kanonen, welzi aine fromme Ferwandtschaft haben mit unz frommen „Kanonieren“, womit ich ferpleible.

thein tibi semper zr

Ladislaus.

Frage.

Frage: „Warum will das Kloster Einsiedeln, das so schöne Pferde zieht, den Füchsen die Insel Ufenau nicht käuflich abtreten?“

Antwort: „Das Kloster will eben lieber einen Stutenhain als einen Hüttenstein!“

Wie man in Limmat-Althen eine Böcklin-Ausstellung veranstaltet.

Nimm von Preiswerk und von andern,
Deren Bilder lang schon wandern,
Coloristische Versuche;
Find'st Du nichts daran, so suche!
Rühr' dazu Sandreuterlein:
„Macbeth“-Hexen-Augenpeln.
Aus dem Böcklin-Album reiß'
Ein paar Blätter zum Geschmeiß.
Bring' wohl auch noch 'ne Copie,
(Wär's auch weder Mensch noch Vieh);
Nimm den „Gang nach Emmaus“,
Aufgespritzt mit Spiritus,
Tapezier' mit dem ein Zimmer

Bei elektrischem Gestimmer,
Hast zufällig einen Böcklin,
Drück' drapiert ihn an die Wand hin!
Mächtige Plakate schmeiß:
„Neue Böcklins! frisch und heiß!“
Lettern: größer, desto besser,
Und vergiß nicht den „Profo“-esser
Vor den Böcklin hinzulegen,
Dafß der Plebs Dein Werk mag schätzen;
Dafß der Esel komm' auf's Eise,
Schreibe nichts vom Eintrittspreise!
Hat das Fränkli erst geflungen,
Ist der — Zauber auch gelungen!

Haus herr: „Wenn Sie mir bis morn de fällig Miethzeis nüd gä chönned, Herr Möver, so mußt i g'richtlich Schrift thue.“

Miet her: „Ein paar Tage, bester Herr, werden Sie wohl zuwarten können, ich habe nämlich leider momentan kein Geld auf Lager.“

Haus herr: „Wenn Sie bei Gald händ, so lönd Sie sich sälber e Huus bau und hockt Sie nüd im Zeis, verstände?“

Briefkasten der Redaktion.

Z. P. i. A. Sie brauchen vor der Gedichtsammlung „Aus Kampfgeist und Einigkeit“ den Kopf nicht in den Sand zu stieben. Ihr Verfasser, Robert Seidel, steht allerdings nicht auf dem Präsentiertitel seiner Zuckernäpfe, aber wie der ächte saure Landwein vom Kenner stets dem jüßen Gepanisch der Weinsababanten vorgezogen wird, so gehen auch diese Gedichte mit einem starken Ergoßt erfrischend durch die Seele. Wer gefund ist in seinen Leberzeugungen, braucht nicht zu befürchten, durch dieses Büchlein Seidelianer zu werden, aber freuen wird es ihn, in das Gefühlssleben dieses Pioniers der postalistischen Fragen hinein zu schauen. Der Auspruch „Politisch Lieb, ein garstig Lieb“ wurde längst von den Wellen der heutigen Stürmung begraben und wer es wieder hervorzieht, der wird zu jenen Lendenlahmen gehören, welche vor jedem Lüftchen einen Blauenkalarch befürchten. Die kennen die „guten, alten Zeiten“ auch nicht, wo ein Bürger, Körner, Arndt, Mückert, Uhland, Herwegh u. mit mächtiger Hand die Saiten der politischen Harfe schlagen und Lieder singen, welche das Herz der Menschheit bewegen werden, so lange für sie überhaupt Sorge und Poetie existirt. Man muß den Dichter nie ablehnen, bevor man ihn gelesen hat und wir ratzen Ihnen deshalb, mutig an's Werk zu gehen; das Büchlein wird nicht ohne Eindruck bleiben und manch' ein Gedanke wird Ihnen daraus entgegenfunkeln, welchen Sie vergeblich suchen in der Filigran-Werftäte der „gottbegnadeten“ Konventionellen. — **B. i. B.** Besten Dank für die überaus freundlichen Gefühnisse und die Neujahrswünsche. Soll Alles bestens bejorgt werden, nur das Artikelschen muß unterbleiben, denn das steht stark nach Festung. Ebenfalls herzliche Gratulationen. — **H. H. i. M.** Nehmen Sie die nothige Lehre aus dem folgenden Gespräch: **A:** „Du bist allin so häfernäsig rund, wie dunt das?“ **B:** „Will i mi eigene Arzt bi!“ **A:** „Wie verfährich derbi?“ **B:** „I thue mi d'Gütterli selber verschrybe.“ — **Politiker.** Man soll nicht Haustherr des Nächsten sein wollen, wenn derselbe Müller ist. — **Spatz.** Schönens Dank und Gruß. Den Samiglaus mußten wir dem Raumangal opfern. Wir werden wohl bald an eine Vergroßerung des Blattes denken müssen. — **F. S. B.** Im Berner „Stadtanz“ steht unter Nr. 10445 ausgeschrieben: „Für Vereine. Für sofort ein Schlaftabinet an ein stilles Frauenzimmer.“ Om, hm! — **Hans i. Z.** Unjere Antwort kommt unter einem Briefmäcklein. — **P. F. i. S.** Ein kluges Farversöhnchen antwortete auf die Frage: „Wo gibt es viele wilde Thiere?“ ganz überzeugungsvoll: „Im theologischen Garten.“ — **Z. i. B.** Das Berner Schulblatt Nr. 48 behauptet, ein Antrag Steigers habe im Grossen Rath „natürlich hilarius heiterkeit“ hervorgerufen. O paßt uns armen Witzmäichern solches auch! — **Lucifer.** Für Richter und Majestäten haben wir momentan leider viel zu wenig Raum. — **W. v. M.** Unserm Zeichner vorgelegt. Bericht nächster Tage. — **Verschiedenen.** Anonymes bleibt unberücksichtigt.

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine, offen und in Flaschen, das Zutrauen meiner wertbaren Gönnern zu erhalten. 31-66

Hf. empfiehlt sich

R. Bloch, bisher Schwertkeller.

Bedeutende Preis-Reduktionen (Räumungs-Preise)
Waschächte, gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe: 35 Cts. pr. mtr.
Wollstoffe vieler neuesten Gewebe 65, 75, 95, 1.25, 1.45 Cts. pr. mtr.
Herrn- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25 und 2.95—6.40 Cts.
Resten gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Waschstoffe pr. mtr. 22—55.
Solide Cheviots-, Buxkins- und Ueberzieher-Stoffe per mtr. 1.95—8.95
Oettinger & Cie., Zürich Erstes Schweizer.
Ausverkauf-Muster und Waaren aller Stoffarten ins Haus.